

Als besondere Leistung der Arbeit ist die Bündelung des sehr umfangreichen und heterogenen Materials, das, ohne die komplexen und komplizierten Forschungsdis-kurse außer Acht zu lassen, zu einer Gesamtschau vereint und auf angenehme und aussagekräftige Weise in Text und Bild dem Leser präsentiert wird.

Dresden

Stefan Bürger

MARTIN MYŠIŠKA U. A., Rejstřík stavby dákanského kostela Nanebevzetí Panny Marie (1517–1519) [Rechnungsbuch zum Bau der Dekanatskirche Mariae Him-melfahrt (1517–1519)] (Libri Civitatis II.), Usti nad Labem 2006. – 352 S. (ISBN: 978-80-7044-621-8, Preis: 27,00 €).

Der Briefwechsel Herzog Georgs aus dem ersten Halbjahr 1517 gibt Anlass darüber nachzudenken, warum die Ablassdebatte nicht im albertinischen, sondern im ernestini-schen Sachsen begann: Georg wachte aufmerksam über den mit seinen ernestini-schen Vettern verabredeten ‚Boycott‘ auswärtiger Ablässe in ihren Territorien und monierte deshalb am 3. März 1517 die Zulassung des „bebtliche[n] ablas auf an-suchung der von Brux ausbracht“ in Buchholz. Bei diesem Ablass handelte es sich um die von Papst Leo X. zunächst für 1517 genehmigte und dann bis 1519 verlängerte Ablasskampagne, durch die der Wiederaufbau der bei dem Stadtbrand von 1515 zer-störten Pfarrkirche im böhmischen Brüx (tschechisch Most) unterstützt werden sollte. Die Verkündigung des Ablasses war auf Böhmen, Mähren, Schlesien und die Lausitzen begrenzt; das ‚Management‘ lag in den Händen des Brüxer Stadtpfarrers und des Rates. Die regionale Einschränkung stellt diesen Ablass in den Schatten der großen Ablass-kampagnen, etwa des Petersablasses. Allerdings: anders als bei allen anderen Ablass-kampagnen sind die Höhe und die Verwendung der einkommenden Gelder in diesem Fall exakt bekannt, weil sie in einem Rechnungsbuch verzeichnet wurden, das sich im Stadtarchiv von Most befindet und nun erstmals vollständig ediert wurde. Die Blätter 1-48 umfassen die ortswise verzeichneten Einnahmen, auf Blatt 55-137 wurden die Ausgaben notiert. Die Einnahmen hatte LUDWIG SCHLESINGER bereits 1890 im Bd. 28 der Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen ediert und umfangreiche Exzerpte der Ausgabenrechnungen druckte JOSEPH NEUWIRTH ebenda, Bd. 31 (1892) ab. Seit diesen Teileditionen ist der Umfang des Bandes geschrumpft, denn bei der Restaurierung im Jahr 1969 wurden „25 Blätter aus dem Buch heraus-genommen“ (S. 279). Dass es sich dabei wohl um Blatt 138-163 handelt, die nach den Angaben Schlesingers (a. a. O., S. 24, Anm. 1) nicht beschrieben waren, muss sich der Benutzer erschließen, da die ursprünglichen Blätter 164 ff., auf denen sich Notizen über nach Brüx verkaufte Dörfer und der Eintrag einer Schuld befinden, nun als Blatt 138 ff. gezählt werden. Warum der einst auf der Innenseite des Buchdeckels befindliche Eintrag mit den Namen der vier „Gnadenherren“ und der für die Funktion des Bandes erhellende Satz „Merten rouber hot diß buch geschriben zw eynem memoriale“ ganz an das Ende der Edition rückte, bleibt unklar. Auch wenn daher ein Blick in die alten Teileditionen gelegentlich immer noch lohnt, liegt nun eine vollständige und modernen editorischen Standards entsprechende Ausgabe des Textes vor.

Zur Einleitung sind dem Text ein kurzer Beitrag zu Bauhütten und Bauhandwerk (S. 9-18), eine Sprachanalyse des Textbestandes (S. 37-49) sowie eine editorische und historische Einführung (S. 19-36) vorangestellt. Für den nicht des Tschechischen kun-digen Leser wird zumindest die zuletzt genannte Einführung nur wenig gekürzt als „Zusammenfassung“ in Deutsch geboten (S. 279-290), deren sprachliche Unzuläng-lichkeit durch eine muttersprachliche Korrektur vermieden worden wäre. Ein Perso-nen-, Ortsnamen- und Sachenregister erleichtert die Handhabung.

Die in der Regel für die Jahre 1517, 1518 und 1519 separat ausgewiesenen Ablassgelder ermöglichen auch einen Einblick in die Akzeptanz der „römischen Gnaden“ während des beginnenden Ablassstreites und unterrichten z. B. darüber, dass die von Georg dem Bärtigen wegen der Ablassaktion in Buchholz ermahnten ernestinischen Vettern 200 Gulden beisteuerten – Material also, das auch angesichts des bevorstehenden Reformationsjubiläums auf Interesse stoßen dürfte.

Berlin

Hartmut Kühne

REGINE METZLER, Nachrichten aus Auerbach anno 1525 bis 1545, zusammengetragen aus Originalbriefen an den Zwickauer Stadtschreiber Stephan Roth und aus weiteren Quellen, geschrieben vom Auerbacher Stadtschreiber Gregor Meusel, von der Familie derer von der Planitz auf Auerbach und anderen, Vogtland-Verlag Wolfgang Günther, Plauen-Jößnitz 2007. – 160 S. mit 37 Abb. (ISBN: 978-3-92882839-0, Preis: 12,00 €).

Die vogtländische Stadt Auerbach konnte 2007 auf die 725. Wiederkehr ihrer urkundlichen Ersterwähnung zurückblicken. Aus diesem Anlass ist die hier anzuzeigende Publikation erschienen. Darin wird ein Ausschnitt aus der Auerbacher Geschichte behandelt, der nicht nur für die Stadt selbst, sondern auch für das Vogtland, für das ernestinische Kurfürstentum Sachsen und für das albertinische Herzogtum Sachsen, ja für das Reich und für Europa von erheblicher Bedeutung war. Es sind die Jahrzehnte zwischen Bauernkrieg und Schmalkaldischem Krieg.

Die stadteschichtliche Studie beruht neben älterer und neuerer Literatur auf bisher unveröffentlichten Quellen. Diese schriftlichen Zeugnisse zur Geschichte Auerbachs wurden von der Verfasserin im Zusammenhang mit ihren langjährigen Forschungen über den Zwickauer Stadtschreiber und Ratsherrn Stephan Roth, dessen Briefwechsel sie edierte und der nun im Druck erschienen ist.¹ Die Publikation zerfällt in zwei Teile, und zwar in einen Darstellungsteil und in einen Editionsteil.

Der erste Teil besteht in der Darstellung des geschichtlichen Ablaufs zwischen 1525 und 1545 in der Stadt Auerbach und der der Familie Edle von der Planitz gehörenden Grundherrschaft Auerbach, eingebettet in die grundlegenden Entwicklungen im zum ernestinischen Kurfürstentum Sachsen gehörenden Vogtland (S. 7-99). Der Darstellungsteil beginnt mit einer lebendig geschriebenen, sich auf das Wesentliche konzentrierenden Einleitung über die historische Situation „in Sachsen“, besser wohl müsste es „im ernestinischen Kurfürstentum Sachsen“ heißen. Überblickartig werden die kraftvolle Entwicklung des städtischen Lebens im Zusammenhang mit dem Silberbergbau, die lutherische Reformation und die damit zusammenhängende Auseinandersetzung mit Papsttum, katholischen Reichsständen und Kaiser Karl V. geschildert (S. 7-17). Danach folgt eine analytische Betrachtung der Quellenlage zur Auerbacher Geschichte im 16. Jahrhundert und der für die Arbeit ausgewerteten archivalischen Quellen mit den Briefen des Auerbacher Stadtschreibers Gregor Meusel an Stephan Roth, dem Auerbacher Stadtbuch ab 1525, den Türkensteuerregistern von 1531 und 1542, den Tranksteuerregistern zwischen 1520 und 1545 sowie den Visitationsprotokollen von 1529 und 1533 (S. 18-22). Auf dieser Quellengrundlage und unter Heranziehung der stadteschichtlichen Literatur wird in einem umfangreichen Abschnitt die

¹ REGINE METZLER, Stephan Roth 1492–1546. Stadtschreiber in Zwickau und Bildungsbürger der Reformationszeit (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 32), Leipzig/Stuttgart 2008.